

Himmelwärts

Gottesdienst an Himmelfahrt, 17. Mai 2012

Nikolauskirche Satteldorf

Orgelvorspiel

Eingangslied: 601,1-6 Kommt herbei, singt dem Herrn

Trinitarisches Votum:

Gemeinde: Amen

Christus spricht:

**Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)**

Ein herzliches Willkommen mit der Losung für den heutigen
Himmelfahrtstag!

Besonders herzlich begrüße ich die Schola, unseren Jugendchor,
der diesen Gottesdienst musikalisch mitgestalten wir.

Und ganz besonders auch die Konfirmanden, die heute der
Gemeinde vorgestellt werden.

Sie haben die Lieder, die wir singen, ausgesucht.

Sie haben die Fürbitten verfaßt.

Und Ihnen geben wir nun auch gleich das Wort.

Sie werden heute das Psalmgebet für uns sprechen:

Psalmgebet: 711 (23)

Gemeinde: Ehr sei dem Vater ...

Eingangsgebet – Stilles Gebet:

Herr, unser Gott,

du weißt, wir haben zerstreute Gedanken ,
darum sammle uns.

Du weißt, wir haben harte Herzen,
darum rühre und erwecke uns für dein Wort!

Du weißt, wir widerstehen oft und wollen nicht hören,
darum schenke uns deinen Geist,
damit wir dein Wort hören und verstehn!

Nicht, was uns herunterzieht und beschwert
in der Schwerkraft dieses Lebens
wollen wir nun unseren Sinn bestimmen lassen.
Sondern alles, was uns emporzieht zu dir,
sei nun unserer Aufmerksamkeit wert.

Herr, am Tag, da Christus aufgefahren ist zu dir,
unserem Vater, wollen auch wir unsere Herzen erheben zu dir.
Wir rufen dich an in der Stille:

Stille

Herr, du hast uns gehört.

Wir danken dir dafür.

Amen

Schola: Keiner ist wie du

Schriftlesung: Lk 24,44-53

Markus Beck

Lied vor der Predigt: 123,1-5 Jesus Christus herrscht als König

Predigt über Kol 3,1-4

Liebe Gemeinde,

23 Jungen und Mädchen unserer Gemeinde haben sich seit dem 25. April auf den Weg gemacht, um sich auf ihre Konfirmation im Frühjahr 2013 vorzubereiten.

Die allermeisten von ihnen wurden getauft, als sie noch ganz kleine Kinder waren. Ihre Eltern haben damals die Entscheidung für sie getroffen, daß sie von Anfang an zu Christus gehören und in die Gemeinschaft der Christen hineinwachsen sollen.

In diesem Jahr bereiten sich die Konfirmanden nun darauf vor und prüfen, ob sie zu ihrer damaligen Taufe mit vollem Bewußtsein Ja sagen wollen oder nicht.

Dieses Jahr wird also ein besonderes Jahr für sie werden.

Hier geht es nicht nur um ein paar Stunden Unterricht.

Hier geht es um die Richtung und das Ziel ihres ganzen Lebens. Hier geht es darum, daß die Konfirmanden ganz bewußt heranwachsen zu selbständigen Gliedern der Kirche Jesu Christi und daß sie zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft aus Brüdern und Schwestern.

Auch in diesem Jahrgang gibt es einige wenige Konfirmanden die am Tag der Konfirmation selbst die Taufe empfangen werden. Für sie ist der Konfirmandenunterricht damit zugleich Taufunterricht. In beiden Fällen ist somit ganz deutlich: Taufe und Konfirmation gehören innerlich zusammen. Darum macht es einen ganz besonderen Sinn, daß der Predigttext für den heutigen Tag, an dem Ihr als neue Konfirmanden der Gemeinde offiziell vorgestellt werdet, sich eben mit der Taufe beschäftigt.

Unser Text steht im Kolosserbrief.

Dieser Brief trägt den Absender des Apostel Paulus und ist an die Gemeinde in Kolossä gerichtet. In Kol 3,1-4 heißt es:

Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes.

Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.

Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.

Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird,
dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in Herrlichkeit.

Daß es sich in unserer kurzen Passage um die Bedeutung der Taufe geht, wird aus dem Zusammenhang ganz deutlich.

Im 3. Kapitel geht der Kolosserbrief in die abschließende Paränese über, wie dies in den Briefen des Neuen Testaments üblich ist. Es ist hier wie bei Euch, wenn Euch die Eltern verabschieden, z.B. auf die Konfirrenzzeit schicken.

Zum Abschluß kommen die Ermahnungen.

„Benehmt euch gut!. Macht keinen Unsinn!“

Ganz ähnlich ist es auch hier, wenn der Apostel am Ende seines Briefes seiner Gemeinde Ermahnungen mit auf den Weg gibt. In unserem Fall geht es hier um das rechte Verständnis dessen, wie das Leben der Christen aussehen soll, nachdem sie getauft sind.

Was bedeutet es für das Leben der Christen, getauft zu sein?

Ist damit die Erlösung des Menschen schon abgeschlossen?

Ja und Nein.

Einerseits Ja, denn die Erlösung wird ja nicht vom Menschen bewirkt, sondern durch Christus als Erlöser vollzogen.

Andererseits Nein, denn mit der Taufe ist der Weg eines Christenmenschen ja noch längst nicht abgeschlossen, sondern hat gerade erst begonnen.

Von Christus aus ist die Tat der Erlösung bereits vollzogen. Christus hat sie in Kreuz und Auferstehung ein für allemal für uns vollbracht. Insofern kann Luther sagen: solus Christus – allein Christus ist unser Heil.

Wir haben nichts dazu zu tun und nichts hinzuzufügen.

All unsere Leistungen und Werke bewirken die Erlösung nicht, sondern diese bekommen wir völlig gratis, sola gratia, rein aus Gnade alles umsonst geschenkt.

Andererseits ist die Erlösung für den Mensch am Tag der Taufe selbst noch keineswegs abgeschlossen.

Er steckt vielmehr gerade erst mitten drin.

Die Taufe ist ja der Beginn eines Lebens, in dem Gott die Erlösung an dem Getauften durch den Heiligen Geist Zug um Zug zur Wirkung bringt.

Der Getaufte soll zu einer neuen Kreatur werden, die Christus immer mehr nachgebildet wird.

Martin Luther hat die Taufe im Großen Katechismus daher das „Bad der Wiedergeburt“ genannt und mit der Buße zusammengenommen (BSLK 691-707)

Was in der katholischen Kirche zwei Sakramente waren, wird in der evangelischen nun zu einem einzigen Sakrament: Denn die Buße ist für Luther nichts anderes als die Taufe, die lebenslang zur Wirkung kommt am Menschen.

Was in der Taufe geschieht, ist kein rein äußerliches,
kein rein menschliches Werk, sondern es ist ein Werk Gottes,
das im Menschen innerlich zur Wirkung kommt.

Und zwar lebenslang!

Die Taufe ist ein einmaliges Geschehen, aber was Gott darin
gibt, wird vom Menschen nicht nur einmal,
sondern ein Leben lang empfangen.

Und dies geschieht im Glauben.

Das Heil, das Gott durch die Taufe wirkt,
wird von Gott durch die Gabe des Geistes immerfort bestätigt.
Und wir sollen diese Gabe im Glauben empfangen.

„Darum hat ein jeglicher Christ ein Leben lang genug zu lernen
und zu üben an der Taufe;
denn er hat immerdar zu schaffen, daß er festiglich glaube,
was sie zusagt und bringet:
Überwindung des Teufels und Tods,
Vergebung der Sünde, Gottes Gnade, den ganzen Christus und
heiligen Geist mit seinen Gaben.“

So wachsen wir jeden Tag unserer vollen Erlösung entgegen.
Mit der Taufe beginnt ein Prozeß des Wachsens und
zugleich ein Prozeß der lebenslangen Buße, sagt Luther.
Und Buße ist eben das:

Der alte Mensch soll abnehmen,
der neue Mensch soll zunehmen und wachsen.
Der Getaufte soll zu einem christusförmigen Menschen
herangebildet werden. Das ist sein Weg.

Wir wachsen zu Christus hin.

Wir sollen immer mehr hineingebildet werden in sein Bild.

Der Kolosserbrief beschreibt es so:

In der Taufe sind wir mit Christus gestorben und auferstanden.
Gestorben ist der alte Mensch, der ein Leben ohne Christus
führte, in Heillosigkeit und Gottesferne.

Auferstanden ist der neue Mensch, der ein Leben in Christus
führt, der Christus als den Herrn seines Lebens anerkennt.

Ein Herrschaftswechsel hat sich vollzogen.

Vorher ging unser Streben und Trachten immer der Schwerkraft
alles Irdischen nach:

Was den Gang des irdischen geht, läßt sich nach unten ziehen,
herunterziehen, es läßt den Trieben und Begierden, so wie sie
kommen, seinen Lauf. So geschieht es leicht, daß wir
von der Macht des Bösen überwältigt und hinabgezogen werden.

Doch in Christus ist unser Streben und Trachten nach oben
gerichtet. Denn nun ist der auferstandene und in den Himmel
erhöhte Christus der Herr unseres Leben.

Unser Blick ist nicht mehr gesenkt und gebannt. Wir schauen

befreit in den geöffneten Himmel. Das Leben erhält eine ganz neue Leichtigkeit und Fröhlichkeit. Denn wir wissen: Mit dem Tod ist nicht alles aus, auf uns wartet ein ewiges Leben in Seligkeit. Das Böse und die Sünde haben nicht das letzte Wort, sondern Christus hat uns erlöst von allem Bösen. Mit dem Herrschaftswechsel hat für uns ein neues Leben begonnen. Ein Leben, das ein Prozeß ist und eine Dynamik hat. Das bestimmt ist vom Ringen des Neuen mit dem Alten in uns.

Es gibt ja immer noch Nachwirkungen des alten Lebens. Wir leben ja weiterhin in derselben Welt, in der das Alte noch präsent ist. Und auch in uns ist das Alte nicht einfach verschwunden, sondern, wenn auch zurückgedrängt, immer noch da. Es gibt Erinnerungen daran und Nachwirkungen. Es gibt immer noch einen Teil von uns, der dem alten Leben mit seinem heillosen Streben und Tun zuneigt, der anfällig ist für die alten eingeschliffenen Bahnen. Es gibt Widerstände und Vorbehalte gegen das Neue. Einen Teil in uns, der zerrt und zieht und das neue Leben behindern will. Es gibt schon überwunden geglaubte Gefühle und Gedanken, die immer wieder hoch kommen und uns zu Handlungen anstiften, die wir eigentlich hinter uns lassen wollen.

Immer wieder stehen wir in der Gefahr, zurückzufallen in alte unguete Gewohnheiten.

Es ist wichtig, daß wir den alten Menschen wirklich ganz ausziehen und nicht noch das ein oder andere Hemd oder Kleid von ihm unter dem Taufgewand unbemerkt weitertragen. Reste des Alten und Unguten in uns gilt es ganz abzulegen. Der Kolosserbrief sagt sogar ganz hart: „abzutöten“. Wirklich weg damit! Es soll keine Macht mehr haben über uns. Der Herrschaftswechsel soll vollständig sein. Wir sollen ganz geheiligt leben und nach dem Ebenbild Christi gebildet werden. Christus folgen wir nach. Und er ist auch für uns das Bild, dem wir gleichen sollen in Wesen und Tun.

Damit ist auch klar und gut nachvollziehbar, warum sich sehr bald die Kindertaufe in den christlichen Gemeinden durchsetzen konnte.

Die Kinder sollen von Anfang an ein geheiligtes Leben führen. Sie sollen nicht erst der Welt überlassen werden. Sondern inmitten ihrer christlichen Familien und Gemeinden soll das alte Leben gar nicht erst stark werden und Raum einnehmen in ihrem Leben.

Das Ideal wäre eine Erziehung, in der unseren Kindern vieles erspart bliebe von den Kämpfen, die die ersten Christen führen mußten, weil sie erst als Erwachsene zu Christus kamen.

Wer von Anfang an zu Christus gehört, wer ihn von der Muttermilch an als den Herrn seines Lebens kennen und lieben lernt, über den haben die ungueten Kräfte, die es weiterhin gibt in der Welt, weniger Macht. Der ist nicht immun, aber widerstandsfähiger gegen die Macht des Bösen.

Das Ideal wäre eine christliche Erziehung, in der unsere Kinder von uns als Eltern und von uns als Gemeinde vorgelebt bekommen, was es heißt ein in Christus ein geheiligtes Leben zu führen. Denn unsere Gemeindekultur insgesamt und unsere Familienkultur jeweils im einzelnen prägt vieles vor bei den Kindern.

Wer Streitsucht und Habgier, Eitelkeit und Hochmut, Herrschaftsucht und Dünkel vorlebt, darf sich nicht wundern, wenn in seiner Mitte streitsüchtige und habsüchtige kleine Tyrannen heranwachsen.

Das ist der Grund, warum die Kindertaufe einen guten Sinn macht, auch wenn sich Kinder noch nicht eigentlich entscheiden können. Das tun die Getauften dann bei ihrer Konfirmation. Es geht darum, daß sie von Beginn an den Herrschaftswechsel spüren sollen, der es bedeutet, zu Christus zu gehören, damit der alte Mensch sich erst gar nicht breit macht in ihrem Leben.

Die Praxis der Kindertaufe bedeutet für uns als Gemeinde somit eine große Verpflichtung. Sie steht ganz in der Tradition Luthers und der lutherischen Tradition unserer Landeskirche.

Aber nicht um den Termin der Taufe gilt es zu streiten, sondern darum, daß wir ihre Bedeutung ganz ernst nehmen wollen.

Wir wollen als Gemeinde ganz ernst nehmen, daß die Taufe der Beginn sein soll eines Lebens, das in Christus geheiligt ist. Das aber heißt, daß wir für ein geheiligtes Leben Sorge tragen. Und zwar ganz konkret bei uns selbst angefangen.

Nicht nur mit dem Zeigefinger auf andere zeigend abgeschoben. Ich fange selber an damit, das alte, unguete Sein in mir zu bekämpfen und, wo es nur geht, abzulegen.

Der Kolosserbrief zählt es im einzelnen auf, was uns selbst, unseren Familien und unserer Gemeinde nicht gut tut: Schlechte Leidenschaften und Begierden, die sich unter uns Menschen breit gemacht haben und auch uns in den Bann ziehen, gilt es zu erkennen und abzulegen.

Jede Form von Gier, von unkontrolliertem Habenwollen, jede Form von Habsucht paßt nicht mehr zum neuen Leben. Desgleichen nicht übermäßiger Zorn, Mißmut und ein grimmiges Gemüt.

Bosheit und Lüge, Lästerei und schlechte Rede übereinander – all das lassen wir Stück für Stück hinter uns.

Weil es unser Leben vergiftet,
weil es unser Zusammenleben vergällt,

weil es uns und andere bitter macht und gefangen hält.
Derjenige, der immer etwas mehr haben will
als der Bruder oder die Schwester,
derjenige, der immer ein wenig mehr gelten will als der andere,
der ein bißchen besser, frömmer und erhabener sein will als sein
Bruder oder seine Schwester, hat die geschwisterliche Haltung
unter Christen noch nicht begriffen.
Der Kolosserbrief sagt es entwaffnend so:

„Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder
Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern
alles und in allen Christus“.

Die alten Sortierungen und Schubladen gelten nicht mehr.
Es gibt keine Ständeordnung und kein Kastenwesen unter uns.
Es gibt keine Gläubigen niederer oder höherer Ordnung.
Alle sind eins im Herrn,
alle sind Brüder und Schwestern in Christus.

Damit ist auch der fromme Dünkel entlarvt.
Laßt uns keine neuen Pharisäer werden,
die nicht nur päpstlicher als der Papst,
sondern auch christlicher sein wollen als Christus.
Christus, der sich nicht absonderte von den Menschen,
sondern der mit Zöllnern und Sündern aß
und die Ehebrecherin in Schutz nahm vor den

selbsternannten Oberfrommen.
Bedenken wir gut:
Geistlicher Hochmut ist auch eine Form der Habsucht,
nämlich eine fromme Geltungssucht
Und diese Geltungssucht gehört zum alten Menschen
und soll schleunigst abgelegt werden.
Wer sich dem Bruder oder der Schwester ständig überlegen
meint und das immer wieder demonstrieren muß,
steht in Gefahr, solchen geistlichen Hochmut zu kultivieren.
Doch nicht Hochmut ist die Haltung des neuen Menschen,
sondern vielmehr Demut. In Vers 12 heißt es:

„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes,
als die Heiligen und Geliebten,
herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und
Geduld.“

Einer ertrage den andern, vergebt euch untereinander,
wie Christus euch vergeben hat.
Über alles aber zieht an die Liebe,
die da ist das Band der Vollkommenheit.
In unseren Herzen soll die Friede Christi regieren
und die Dankbarkeit für die Erlösung, die uns frei macht.
Wir sind Freie, darum sollen wir uns untereinander wie Freie

achten, ehren und respektieren.

Dazu paßt nicht, daß wir einen hartherzigen, lieblosen Umgang miteinander pflegen.

Wenn wir uns dieser Gewohnheit und Neigung überlassen, kommen wir nicht los von dem alten Leben.

Nicht Hartherzigkeit und Hochnäsigkeit ist eine christliche Tugend, sondern Barmherzigkeit und Geduld.

Nicht unfreundliches Verurteilen des andern steht uns zu, sondern Vergebung und Freundlichkeit.

So wie Christus sagt und uns vorgelebt hat:

Selig sind die Sanftmütigen! (Mt 5,5)

Selig sind die Friedfertigen!

Selig sind, die reinen Herzens sind!

Selig sind die Barmherzigen!

So wünsche ich uns als Gemeinde daher, daß uns dies gelingt:
daß wir Geduld haben

und einander in der Verschiedenheit achten und ertragen.

Daß wir die Gaben des andern als Bereicherung anerkennen.

Daß wir nicht alles selber und allein haben wollen.

Nicht wir uns nicht allein als eigenes Verdienst anrechnen, was doch immer und überall Gabe des Geistes ist.

Wir freuen uns über das, was jeder von uns hat und womit er unsere Gemeinschaft reicher macht.

Wir freuen uns ohne falsche Bescheidenheit

und ohne Hochmut.

Beides läßt die christliche Demut hinter sich.

Sie läßt die falsche Bescheidenheit hinter sich, weil sie die Gabe des Geistes kleiner machen würde, weil sie das Licht, das leuchten soll vor aller Welt, unter den Scheffel stellt.

Sie läßt den Hochmut hinter sich, weil es hier niemals um Selbstruhm gehen kann. Wir haben alles geschenkt bekommen.

Und wer viel hat, von dem wird viel gefordert werden.

Wer viele Gaben hat, hat zugleich um so mehr Verantwortung.

Wir freuen uns über das, was jeder von uns hat an Gaben des Geistes in fröhlicher Demut, die das Gute, das Gott gibt, auch angemessen genießen kann.

Wenn wir die Gaben rühmen, rühmen wir darin immer zugleich den Geber.

Darum ist beides falsch: das Nichtloben und das Zuvielloben. beides macht eitel. Denn Eitelkeit heißt nichts anderes, als sich das Gute selbst anrechnen wollen.

Wer in falscher Bescheidenheit nicht gelobt werden will, verhindert damit auch, daß wir den Geber der Gabe loben.

Wer in verfehltem Hochmut zuviel gelobt werden will, verschleiert damit, daß es letztlich Gott ist, der alles gibt..

Wir sind berufen zu einem Leibe Christi.

Alle unsere Gaben dienen zum Aufhebung der einzelnen Seelen und zur Aufhebung der Gemeinde.

In beidem aber wiederum wird Christus selbst gelobt und gedient.

Das ist es darum, was im kommenden Jahr auch unter den Konfirmanden zu spüren sein sollen:
Keiner von uns lebt sich selber.
Keiner ist allein für sich selber da.
Wir suchen unser Glück und Heil nicht für uns allein.
Sondern wir finden es vielmehr allein in der Gemeinschaft.
In der Gemeinschaft mit Christus, unserem Herrn.
Und in der Gemeinschaft derer, die sich an ihn halten, ihm nachfolgen und ihm gehören.
Zu einer Gemeinschaft können sich einzelne nicht selber machen. Zu einer Gemeinschaft werden wir dann, wenn Gottes Geist Gemeinschaft stiftet.
Um diese Gabe des Geistes wollen wir bitten für unsere Konfirmandengruppe und unsere Gemeinde hier in Satteldorf.
Amen

Lied nach der Predigt: 65,1-4 Von guten Mächten
(nach Melodie 541)

Vorstellung der Konfirmanden

Liebe Gemeinde,
der Kolosserbrief hat uns noch eine Ermahnung mitgegeben, die ich uns bis hierher aufgehoben habe:

Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.
--

„Laßt das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen“,
heißt es im Kolosserbrief.
Dieses Wort begegnet uns in Christus,
dem fleischgewordenen Wort Gottes.
Die Bibel ist die Schrift, die uns von Christus erzählt.
Weil sie uns zu Christus führt, ist sie
die heilige Schrift für uns.

Liebe Konfirmanden,
Eure Gemeinde kann euch daher kein größeres, kostbareres Geschenk machen als eine Bibel,
die von nun an Euch gehören soll.

Ganz vorne steht der Name eines jeden von Euch drin
und das Datum zum Gedenken an den heutigen besonderen Tag.
Ich werde nun nach einander die Namen der neuen
Konfirmanden aufrufen und ihnen ihre Bibel überreichen.

Übergabe der Konfirmandenbibel

Schola: Unchangeable

Fürbittengebet

Konfirmanden

Einleitung: Lasst uns Fürbitte halten!

Auf den Gebetsruf „lasst uns den Herrn anrufen“ antworte die
Gemeinde mit dem gesungenen „Herr, erbarme dich!“

Herr, unser Gott,
heute an Himmelfahrt hast du uns hier zusammengeführt.
Wir danken dir dafür, dass die Konfizeit so gut angefangen hat.
Gib, dass wir als Gruppe gut zusammenarbeiten können.
Hilf uns, dass wir uns verstehen und ein tolles Jahr miteinander
haben. Für die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden hier
in Satteldorf und überall in unserer Kirche lasst uns den Herrn
anrufen:

Alle: Herr, erbarme dich ...

Wir bitten dich für unsere Familien und Freunde,
dass sie zufrieden leben dürfen.
Steh ihnen bei, wenn sie traurig sind und es ihnen nicht gut geht.
Und hilf uns, dass wir ihnen immer zur Seite stehen.
Für alle Menschen, die uns nahe sind, lasst uns den Herrn
anrufen:

Alle: Herr, erbarme dich ...

Wir bitten dich um deinen Segen für unsere Arbeit
in der Schule und im Beruf.

Gib uns die Kraft, dass wir immer genügend Lebensfreude in
uns tragen

Stärke uns, wenn wir müde sind und aufgeben wollen.

Und hilf uns, in deiner Liebe zu bleiben.

Für alle, die ihre Arbeit in den Dienst Gottes und des Nächsten
stellen, lasst uns den Herrn anrufen:

Alle: Herr, erbarme dich ...

Wir bitten dich für alle Menschen, die in Not sind.

Verlass sie nicht, wenn sie Hilfe brauchen.

Für alle Menschen, die sich elend und traurig fühlen
und an sich selbst nicht mehr glauben,

lasst uns den Herrn anrufen:

Alle: Herr, erbarme dich ...

Friedensbitte: Verleih uns Frieden

Orgelnachspiel

Wir bitten dich für alle, die deiner Kirche dienen,
Gib ihnen die Kraft und Ruhe, die sie brauchen,
damit sie dazu beitragen, deine Lehre zu verbreiten.
Für alle, die dein Evangelium in die Welt hinaustragen,
lasst uns den Herrn anrufen:
Alle: Herr, erbarme dich ...

Wir bitten dich für alle Völker,
dass sie friedlich miteinander leben.
Gib du ihnen genug zu essen und zu trinken.
Hilf, dass sie alle deine Schöpfung ehren und lieben.
Für alle Menschenkinder dieser Erde
lasst uns den Herrn anrufen:
Alle: Herr, erbarme dich ...

Vaterunser

Schlußlied: 503,1-3; 13-14 Geh aus mein Herz

Abkündigungen:

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen